

# Erste Restaurierung in 124 Jahren

Eine Premiere: Die Schlimbach-Orgel in der Rochuskapelle ist saniert worden / Kosten betragen 180 000 Euro

Von Sören Heim

**BINGEN.** Hinter den Registern, mit denen Orgelbaumeister Rainer Müller bereits fertig ist, liegt schon wieder richtig viel Kraft. „Im Orgelraum ist die Orgel sehr laut“, erklärt Müller. „Das liegt daran, dass aus den kleinen Fenstern nicht nur das Kirchenschiff beschallt werden muss, sondern auch das Außengelände der Rochuskapelle. Da braucht es eine gewisse Lautstärke.“ Den regelmäßigen Organisten der Kirche, Regionalkantor Alexander Müller und Schwester Ruth, rät Müller aber, mit Gehörschutz zu spielen: „Ich glaube, mit der Zeit schlägt das sonst aufs Gehör.“

## Schäden durch Holzwurm und starke Nutzung

124 Jahre ist die antike, von Martin Josef Schlimbach hergestellte Orgel in der Rochuskirche alt. In der gesamten Zeit wurde sie nie renoviert und tat ihren Dienst ohne besondere Pflege. Das forderte mit der Zeit allerdings seinen Tribut. In einigen Holzteilen hatte sich der Holzwurm breitgemacht, viele Filzteile waren verschlissen, die Pedale und Klaviatur stark abgenutzt. Und nicht zu zuletzt waren auch viele der Metallpfeifen verbeult und verbogen.

„Doch wie kommt so etwas überhaupt zustande? Was macht man mit Orgelpfeifen, da sei wohl immer mal wieder jemand zu kräftig mit der Stimmglocke beim Stimmen zu Gange gewesen, erklärt Müller. „Das tut auf die Dauer den Pfeifen nicht gut.“

Im Frühjahr war die Orgel demontiert und in Müllers Werkstatt verfrachtet worden. Keine leichte Aufgabe. Ein Kran hatte extra dafür in die Kirche ge-



Brudermeister Reiner Lotz (v.l.), Orgelbauer Rainer Müller und Pfarrer Markus Lerchl an der Orgel, die Mitte Juni wieder in die Kapelle eingebaut wurde.

Foto: Sören Heim

bracht werden müssen, um die großen Teile der Orgel durch die nicht besonders großzügig dimensionierten Fenster und durch das Kirchenschiff abzutransportieren. Gerade so gepasst habe das, berichtet Reiner Lotz, der Brudermeister der Rochusbruderschaft. Dann wurde in Müllers Werkstatt unter anderem der Holzwurmbefall bekämpft, eruiert, welche Teile noch verwendbar sind und nicht zu Retendes ersetzt. „Das Ziel eines Restaurateurs ist es natürlich“, so Müller, „so viel Material wie möglich zu bewahren.“ Das ist gelungen, und seit Mitte Juni ist

die Orgel zurück in der Rochuskapelle. Wieder zurückversetzt in ihren historischen Zustand. Obwohl auch ein Motor verbaut ist, gehört dazu auch der manuell beziehungsweise mit den Füßen betriebene Blasebalg, mit dem ursprünglich die Luft für das Orgenspiel bereitgestellt wurde. Eine Besonderheit: Der Hebel ist direkt neben der Klaviatur angebracht, sodass der Organist den „Kalkanten“, der den Blasebalg tritt, überwachen kann. „Hier haben die Schüler oder Messdiener, die die schweißtreibende Arbeit oft verrichtet haben, ihren Leh-

ren früher gerne Streiche gespielt, wenn sie nicht zu sehen waren. Also etwa nur wenig oder gar nicht getreten, sodass der Organist der Orgel nur ein erbärmliches Seufzen entlockt.“

Die Arbeit von Müller ist derweil noch lange nicht beendet. Nun geht es an das Stimmen und Intonieren des Instrumentes, wobei der Orgelbaumeister beide Tätigkeiten deutlich voneinander unterscheidet. „Das Stimmen selbst dauert nicht allzu lange. Aber unser Ziel ist es, soweit wie möglich den historischen Klang der antiken Orgel wiederherzustellen. Und

dafür muss man, bis man durch alle Register durch ist, durchaus Wochen veranschlagen.“ Bis dahin sollte sich der Organist auf die bereits fertiggestellten Register beschränken. Und ab dann, so Lerchl, soll die Orgel wieder regelmäßig zum Einsatz kommen. Vorerst vor allem auf dem Außengelände, wo auch einige Gottesdienste des ausfallenden Rochusfestes gefeiert werden sollen. Samt Livestream, sodass eine möglichst große Gemeinde teilnehmen kann. 70 Menschen fasst das Außengelände derzeit nach allen geltenden Bestimmungen. Und auch über Orgelkonzerte, unter anderem als Ersatz für die ebenfalls ausfallende Prozession, denken Lerchl und Lotz nach.

## Auch der Marienaltar soll restauriert werden

Der Brudermeister zeigt sich in jedem Fall sehr erfreut über die Rückkehr der Orgel. Denn ohne deren historischen Klang ist die Rochuskapelle nicht die Gleiche. Über 250 000 Euro hat die Rochusbruderschaft in diesem Jahr in die Kapelle investiert, erzählt Lotz, wobei der Großteil von Groß- und Kleinsten aus der Binger Bevölkerung stamme. Allein etwa 180 000 Euro davon habe die Restaurierung der Orgel gekostet. Bund, Land und Kreis förderten das Projekt mit 70 000 Euro. Außerdem seien unter anderem die Bänke und Kniebänke in der Kapelle neu gepolstert worden, die Rochusstatue restauriert, und zum Jahresende fasse man eine Restauration des ebenfalls antiken Marienaltars an. Jetzt aber geht erstmal Orgelbaumeister Müller wieder an die Arbeit. Denn noch zahlreiche Register wollen ihre historische Stimmung zurückherhalten.